Die 3-Groschen-Oper

(Deutschland 1931)



 $Produktion: Tonbild-Syndik at AG, Berlin \ und \ Warner \ Bros.$

Pictures GmbH, Berlin

Produktionsdurchführung: Nero-Film AG, Berlin

Produzent: Seymour Nebenzahl

Regie: G. W. Pabst

Drehbuch: Leo Lania, Ladislao Vajda, Béla Balázs; frei nach dem Bühnenstück von Bertolt Brecht und Kurt Weill

Kamera: Fritz Arno Wagner Bauten: Andrej Andrejew Musik: Kurt Weill

Musikalische Leitung: Theo Mackeben

Orchester: Lewis-Ruth-Band

Ton: Adolf Jansen Schnitt: Hans Oser

Darsteller:

Rudolf Forster – Mackie Messer
Carola Neher – Polly Peachum
Reinhold Schünzel – Polizeichef Tiger-Brown
Fritz Rasp – Bettlerkönig Peachum
Valeska Gert – Frau Peachum
Lotte Lenja – Dirne Jenny
Hermann Thimig – Pfarrer
Ernst Busch – Straßensänger
Wladimir Sokoloff – Smith
Paul Kemp – Verbrecher
Gustav Püttjer – Verbrecher
Oskar Höcker – Verbrecher
Herbert Grünbaum – Filch
Sylvia Torff – Bordellbesitzerin

Zensur:

14. Februar 1931, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 28190, 35mm, s/w, 3.097 m, nach Kürzung 3.076,95 m (= 112 Minuten),

Jugendverbot. Folgende Teile sind verboten: Im 3. Akt nach Titel 13: Ein Mann hält vor dem Pfarrer einen Revolver in der Hand. Länge: 5,50 m. Im 4. Akt nach Titel 14: Dem Pfarrer wird ein Ritual zugesteckt. Länge: 4,85 m. Im 10. Akt nach Titel 17: Ein Transparent mit der Aufschrift: "Auch uns schuf Gott nach seinem Angesicht". Länge: 9,70 m. [Anm.: Titel bezieht sich hier auf den Dialogtext. JpG]

1. April 1931, Film-Oberprüfstelle, Nr. 1975, 35mm, s/w, 3.097 m (= 113 Minuten), Jugendverbot. Das Bibelwort "Gib, auf dass Dir gegeben werde" wird "in Verbindung mit dem erpresserischen Unternehmen des Bettlerkönigs Peachum als zynisch und religiös verletzend verboten. Dieses Verbot beschränkt sich auf den Sprechtitel 32 im V. Akt und umfasst nicht den Anschlag in englischer Sprache und die im X. und XI. Akt in anderem Zusammenhange verwendeten Schilder des Bettlerzuges."

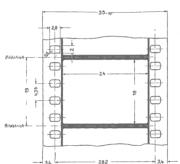
10. August 1933, Film-Oberprüfstelle, Nr. 6861, Verbot. "Die Darstellung, wie sie hier von einer großen europäischen Polizei gegeben wird, ist geeignet, das Vertrauen in diese staatliche Einrichtung überhaupt zu erschüttern. In einer Zeit, in der die Nationale Regierung bemüht ist, das Übel der Unterweltorganisationen mit Stumpf und Stiel auszurotten, ist ein Bildstreifen, der eine so gefährliche Glorifizierung des Verbrechertums enthält, geeignet, dieser Absicht des neuen Staates entgegenzuwirken und damit lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden."

Uraufführung: 19. Februar 1931, Berlin (Atrium)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Eingangsnummer K 309763, 35mm, s/w, Format 1:1.19, Länge: 3.029 Meter (= 111 Minuten)

Nach dem Verbot der **3-GROSCHEN-OPER** am 10. August 1933 durch die nationalsozialistische Filmzensur war der Film nach 1945 in beiden Teilen Deutschlands mehr oder weniger ständig im Kino präsent. Bereits am 24. Juni 1948 wurde er im Berliner Kino "Babylon" wieder aufgeführt. Die von Sovexportfilm verliehene Kopie enthielt einen kurzen Prolog, in der sich Ernst Busch und Fritz Rasp, zwei der Hauptdarsteller des Films, sowie der Kritiker Herbert Ihering an die Uraufführung 1931 erinnern. In dieser Fassung wurde der Film später auch vom Staatlichen Filmarchiv der DDR verliehen.

In Westdeutschland dauerte es bis 1954, ehe DIE 3-GRO-SCHEN-OPER wieder in die Kinos kam. Am 15. Januar 1954 berichtete die Süddeutsche Zeitung von einer Aufführung in München: in der Kopie hätten aber einige der Weillschen Songs gefehlt. Ein Jahr später brachte dann Neue Filmkunst Walter Kirchner (Göttingen) erneut in den Verleih. Am 24. August 1955 passierte er die Freiwilligen Selbstkontrolle. Mit 2991 m (109 Minuten) war diese Kopie 86 m (3 Minuten) bzw. 106 m (4 Minuten) kürzer als die 1931 zensierten Fassungen. Diese Kopie der 3-GROSCHEN-OPER enthielt holländische Untertitel, "da kein anderes Negativ mehr erreichbar war", wie es im Programmheft heißt. Sie war zudem stark verregnet und im Ton ungleichmäßig. Als Wolfgang Staudte 1963 seine Neuverfilmung der "Dreigroschenoper" herausbrachte, durfte vertraglich abgesichert - Pabsts Film nicht mehr gezeigt werden. Eine Wiederaufführung erlebt der Pabst-Film erst wieder 1973, als ihn die Neue Filmkunst Walter Kirchner zu Brechts 75. Geburtstag neu herausbrachte.





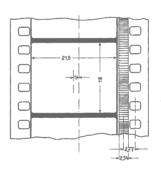
Auch international gab es Bemühungen um den Film. Im Juli 1960 stellte Brandon Films in New York eine 113 Minuten lange Fassung mit englischen Untertiteln vor – die New York Times berichtete: "According to the distributors, the original negative was destroyed by the Nazis and the present edition is the result of many years of search and reconstructive work to make it the first complete version ever screened here." Das Originalnegativ auf Nitrozellulose war aber keineswegs zerstört worden, sondern hatte im Reichsfilmarchiv überlebt, wurde zusammen mit vielen anderen Archivfilmen nach Kriegsende nach Moskau verbracht und 1973 an das Staatliche Filmarchiv der DDR abgegeben. Es bildete jetzt die Grundlage für die neue Umkopierung. (Jeanpaul Goergen, CineGraph Babelsberg)

Das Original-Bildnegativ der **3-GROSCHEN-OPER** weist das Format 1.1,33 auf, da es – wie in den frühen 1930er Jahre üblich – noch mit Kameras mit Stummbildfenster aufgenommen wurde. Bei der Herstellung kombinierter Kopien mit Lichtton wurde die Bildbreite dann zwangsläufig von 24 mm auf 21,3 mm beschnitten. Die Bildhöhe von 18 mm blieb unverändert. Das resultierende Format von 18 x 21,3 (Seitenverhältnis 1:1,19) ist daher fast quadratisch.

Ein zweites Duplikatnegativ liegt z. T. als kombinierte Kopie vor; es wurde offensichtlich von einer Projektionskopie gezogen. Entsprechend hoch ist der Kontrast (steile Gradation; Gradationswert über 1). Zu beiden Nitro-Negativen gibt es jeweils ein Tonnegativ (Sprossenton).

Die im Bundesarchiv-Filmarchiv vorliegenden Sicherheitsmaterialien aus der Überlieferung des Staatlichen Filmarchivs der DDR und des Bundesarchivs in Koblenz waren entweder mit einem Bildkopierfenster im Format 1.1,37 trocken kopiert oder mit einem Bildkopierfenster im Format 1.1,19 von zu harten Vorlagen ebenfalls trocken kopiert worden. Bei letzteren liegt zudem ein relativ breiter Bildstrich von 1,4 mm vor – normalerweise beträgt der Bildstrich 1 mm (die Projektionsfenster lassen einen Bildstrich von maximal 1,7 mm zu).

Als Ausgangspunkt für die neue Naß-Umkopierung wurde das Original-Bildnegativ gewählt. Seine fotografische Qualität ist gut, der mechanische Zustand dagegen sehr schlecht, was einen hohen Restaurierungsaufwand nach sich zog. Um an den modernen Kopiermaschinen problemlos kopieren zu können, mussten alle aufgeklebten Blankfilmteile, mit denen seinerzeit defekte Perforation und Klebestellen repariert worden waren, vorsichtig entfernt und mit heute üblichen Klebebändern restauriert werden. Die sehr dicken und unsauberen alten Klebestellen mussten ebenso behandelt werden. Im Original-Bildnegativ fehlten zudem ein knappes Dutzend Szenen bzw. Teile von Szenen – mal nur einige Bilder, mal Szenen von einer Minute Länge – ; an ihrer Stelle befand sich statt dessen so ge-





nannter Blankfilm. Im Rahmen der Restaurierungsarbeiten wurden diese Stücke Blankfilm durch die entsprechenden Teile aus dem Duplikatnegativ ersetzt.

Das demgegenüber vollständig erhaltene Original-Tonnegativ wurde zur Sicherung der Sprossenschrift einmal umkopiert. Außerdem wurde ein neues Tonnegativ in Zwei-Doppelzacken-Reintonschrift durch Umspielung hergestellt. Diese Schriftart bietet bei Benutzerkopien gegenüber der Sprossenschrift u.a. den Vorteil, dass sich typische Abnutzungen und Verschmutzungen nicht so stark auswirken. Zusammen mit dem Original-Bildnegativ diente dieses neue Tonnegativ als Kopiervorlage für die Herstellung der neuen Kopie. (Egbert Koppe, Bundesarchiv-Filmarchiv)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Februar 2006.

Foto: Filmmuseum Berlin – Deutsche Kinemathek / Sammlung Casparius (Werkfoto) – Walter Meinel: Hilfsbuch für die Prüfung des Filmvorführers. Berlin 1942, 10. Auflage.

Redaktion: Jeannaul Goergen

Informationen zu CineGraph Babelsberg unter www.filmblatt.de







